

Flucht – Warum? Wie? Wohin?

Kategorie	Themen	Gruppengröße	Dauer	Material
Komplette Einheit	Flucht Migration „Push Faktoren“ Handlungsoptionen	15 – 30 Personen	150 - 180 min	Offener Raum Meta-Plan-Karten, Stifte Stellwände Klebepunkte Arbeitsblätter

Impuls

Als Impuls kann das Lied „Europa“ von den Toten Hosen vorgespielt werden. Die Teilnehmenden können dabei die Augen schließen.

Einstieg

Ablauf:

Diese Methode ist in zwei Teile untergliedert. Im ersten Teil positionieren sich die Teilnehmenden zu Aussagen. Im zweiten Teil werden sie für die sogenannten „Push-Faktoren“, die zu einer Flucht führen können sensibilisiert.

Teil 1:

Die Teilnehmenden stehen im Raum. An den Wänden stehen sich die Kärtchen „Ja“ und „Nein“ gegenüber. Es werden nun Aussagen vorgelesen und die Teilnehmenden müssen sich entscheiden, ob sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht. Dafür positionieren sie sich auf dem gedachten Strahl zwischen „Ja“ und „Nein“.

Nach jeder Aussage werden einige Teilnehmende gefragt, warum sie sich so positioniert haben, wie sie es getan haben.

Aussagen:

- Jeder ist seines Glückes Schmied
- Deutschland ist nicht das Sozialamt der Welt
- Grenzen sind in unserer globalisierten Welt überflüssig
- Wir haben in Deutschland genug Probleme und brauchen nicht auch noch Flüchtlinge
- Europa ist mit für die Armut in der Welt verantwortlich, deshalb müssen wir uns auch gut um Flüchtlinge kümmern
- Ich möchte nicht neben einem Flüchtlingswohnheim leben, man weiß nie, was diese Leute durchgemacht haben und wie die ticken
- Die Länder aus denen die Flüchtlinge kommen müssen selbst ihre Probleme lösen
- Ich finde es schön, wenn Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammen kommen
- Die Flüchtlinge bringen ihre Probleme mit zu uns
- Die meisten Flüchtlinge, die zu uns kommen sind ungebildet und hoffen, dass sie hier für Nichts-Tun Geld bekommen
- Ich habe einfach nur das Glück in Europa zu leben und kann anderen Menschen dieses Glück nicht verwehren

Die Reflexion dieses Teils findet am Ende des zweiten Teils mit statt.

Kurze Pause

Teil 2:

Vorbereitung:

Es werden folgende Karten beschriftet, bzw. die farbigen Vordrucke kopiert:

- Vier Karten „zu Hause“: „Heimat“, „Familie“, „Freunde“, „Kultur“
- 15 Karten Ereignisse:
 - o 4 gelb für Armut: „Keine Arbeit“, „Schulden“, „Slum“, „Krankheit“
 - o 4 grün für Umwelt: „Sturm“, „Dürre“, „Gift“, „Hungersnot“
 - o 4 blau für Repression: „Religionsverbot“, „Kein Wahlrecht“, „Willkür“, „Keine Rechte mehr“
 - o 3 rot für Gewalt: „Überfall“, „bewaffnete Bedrohung“, „Bomben und Vergewaltigung“
- Vier Karten „andere Seite“: „Flüchtlingscamp“, „Gefängnis“, „Mittelmeer“, „Flüchtlingsunterkunft“

Die Teilnehmenden stellen sich in einer Hälfte des Raumes auf. In die Mitte werden Stellwände platziert, so dass der Raum getrennt ist. An der Wand in der Raumhälfte in der die Teilnehmenden stehen werden nun folgende Karten aufgeklebt: „Heimat“, „Familie“, „Freunde“, „Kultur“. Auf der anderen Seite werden die Karten verdeckt befestigt.

Ablauf:

Den Teilnehmenden wird die Situation beschrieben: Sie befinden sich in ihrem Heimatland. Im Moment geht es ihnen da gut. Sie haben Arbeit, soziale Sicherheit und genießen alle Menschenrechte in Freiheit. Das wird sich im Laufe des Spieles aber ändern. Wenn sie es im eigenen Land nicht mehr aushalten, steht es ihnen frei, unter der Trennwand hindurch zu kriechen auf die andere Seite. Was sich dort befindet wird nicht verraten. Die Teilnehmenden dürfen während dieser Phase nicht sprechen und sich auch nicht non-verbal absprechen. Jeder und jede entscheidet für sich allein. Es sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Teilnehmenden, die flüchten, damit auch ihre Heimat, ihre Familie und Freunde und ihre Kultur verlassen.

Es werden folgende Ereignisse vorgelesen und in Stichworten auf die Stellwand gepinnt. Den Teilnehmenden muss bewusst sein, dass diese Ereignisse aufeinander aufbauen. Nach jedem Ereignis gibt es die Möglichkeit, die Flucht zu ergreifen:

- Du wirst arbeitslos (A)
- Du darfst Deine Religion nicht mehr so ausüben, wie Du es möchtest (R)
- Ein Unwetter zerstört Dein Haus, Du kannst es nur mit Planen wieder aufbauen (U)
- Dein Kind wird krank, Du kannst den Arzt nicht bezahlen, Du musst Dich verschulden (A)
- Du darfst nicht mehr wählen gehen (R)
- Deine Ernte verdorrt, da Du kaum Geld hast gibt es jetzt nur noch Reis mit Bohnen (U)
- Ein Familienmitglied von Dir wird auf offener Straße überfallen und geschlagen (G)
- Weil Du kein Geld mehr hast, musst Du Dein Haus verkaufen und in einen Slum ziehen (A)
- Du musst ständig damit rechnen, dass Du grundlos von der Polizei verhaftet wirst (R)
- Neben dem Slum ist eine Ö raffinerie, die Abwässer fließen an Deiner Hütte vorbei (U)
- In deinem Land herrscht Krieg, täglich ziehen bewaffnete Menschen durch Deine Gegend und bedrohen Dich und Deine Familie (G)

Folgende Ereignisse sollen nur vorgebracht werden, wenn noch nicht alle Teilnehmenden „geflohen“ sind:

- Die Abwässer der Ö raffinerie machen Dich und Deine Familie krank. Du bist schon verschuldet und kannst keinen Arzt mehr aufsuchen (A)
- Du hast jegliche Rechte verloren und kannst vom Staat aus auf keine Hilfe hoffen (R)
- Die Dürre und der Krieg führen zu einer Hungersnot, ab jetzt gibt es nicht mal mehr Reis mit Bohnen (U)
- Eine Fliegerbombe hat Dein Haus getroffen, drei Deiner fünf Kinder sind tot, Deine Frau wurde vor Deinen Augen von Soldaten vergewaltigt und getötet (G)

Wenn alle Teilnehmenden auf der „anderen Seite“ sind, werden folgende Fragen diskutiert:

- Wann war für Euch der Zeitpunkt erreicht, dass Ihr Euch zur Flucht entschieden habt?
- War das leicht für Euch?
- Glaubt Ihr, dass Ihr lange oder kurz gewartet habt, bevor Ihr geflohen seid?
- Wie war es unter der Stellwand hindurch zu kriechen?
- Hattet Ihr das Gefühl, die anderen im Stich zu lassen?
- Was habt Ihr zurückgelassen?
- Was habt Ihr gehofft, auf der „anderen Seite“ zu finden?
- Was denkt Ihr, ist wirklich auf der Seite, auf der Du jetzt stehst

Jetzt werden die Karten auf dieser Seite der Stellwand rumgedreht. Zu jeder Karte gibt es eine kurze Erläuterung:

- Flüchtlingscamp
 - o Die meisten Flüchtlinge weltweit sind in Flüchtlingscamps untergebracht, in denen sie oft jahrelang leben müssen. Die Grundversorgung mit Lebensmitteln, sanitären Einrichtungen, Bildung und psychologischer Hilfe ist meistens schlecht. Allein in Pakistan leben 1,6 Mio Menschen in Flüchtlingscamps.

- Gefängnis
 - o Viele Flüchtlinge werden in den sogenannten Transitländern (die Länder von denen aus sie hoffen, nach Europa zu kommen), gefangen gehalten, um sie an der weiteren Flucht zu hindern.

- Mittelmeer
 - o Nur wenigen Flüchtlingen gelingt es bis hierhin zu kommen. Die Schlepperbanden verlangen viel Geld für die Überfahrt nach Europa. Dabei ist diese mehr als gefährlich. Allein im Jahr 2014 sind 4000 Menschen bei dem Versuch nach Europa zu kommen ertrunken.

- Flüchtlingsunterkunft in Europa
 - o Die allerwenigsten Flüchtlinge gelangen tatsächlich nach Europa. In den Flüchtlingsunterkünften haben sie meistens, aber auch nicht immer, sanitäre Versorgung und sie bekommen Geld um sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Probleme gibt es vor allem mit den Einheimischen, die gegen die Flüchtlinge sind und diese oft auch anfeinden oder bedrohen.

Reflexion:

Die Teilnehmenden nehmen wieder im Stuhlkreis platz. Die Stellwände werden vorne platziert. Folgende Fragen werden diskutiert:

- Wie habt Ihr Euch während der Methode gefühlt?
- War irgendetwas für Euch neu?
- Was hat Euch besonders berührt?
- Was hat Euch gewundert?
- Würdet Ihr Euch, wenn wir die erste Methode wieder machen würden auch wieder gleich platzieren?
- Was hat Euch zum Nachdenken gebracht?

Am Ende werden die aufgelisteten „Push-Faktoren“ in den Kategorien „Repression“, „Armut“, „Umweltzerstörung“, „Krieg“ geclustert. In die Mitte kommt eine Karte mit dem Wort „Flucht“

Pause –

Urteil bilden

Nach der Pause kommt die Gruppe zusammen und diskutiert zu folgenden Fragen:

- Wie findet Ihr das, was Ihr gerade gehört habe?
- Berührt es Euch oder ist Euch das zu weit weg?
- Fühlt Ihr Euch ohnmächtig gegenüber all den Problemen?
- Denkt Ihr, dass man als Einzeler oder als Gruppe etwas tun kann?
- Möchtet Ihr gerne weiter an diesem Thema arbeiten?

Die letzte Frage ermöglicht auch einen schnellen Ausstieg aus dem Thema, wenn die Gruppe damit überfordert ist. Es handelt sich um ein schweres Thema, von daher soll niemand gezwungen werden. Die Einheit kann dann hier abgebrochen werden.

Erarbeitung

Themenkomplex 1: Fluchtursachen

Die Gruppe wird in Kleingruppen von 4-6 Personen aufgeteilt, die die ausgeteilten Arbeitsblätter bearbeiten sollen (Kopiervorlage). Dazu haben sie 15 Minuten Zeit. Im Anschluss werden die Ergebnisse vor der Gruppe vorgestellt und die Ideen zur Veränderung einzelner Fluchtfaktoren auf den Stellwänden bei den einzelnen Kategorien angebracht.

Im Anschluss werden die gesammelten Ideen diskutiert und die Gruppe trägt Vorschläge zusammen, wie jede und jeder helfen kann, die Gründe für Flucht zu bekämpfen. Die Vorschläge werden an einer Flipchart gesammelt.

Themenkomplex 2: Hilfe für Flüchtlinge

Die Gruppe wird in vier Kleingruppen unterteilt. Die folgenden Themen werden unter den Gruppen aufgeteilt:

- Flüchtlingscamp
- Gefängnis
- Mittelmeer
- Flüchtlingsunterkünfte

Es soll über eine Handyrecherche Antworten zu folgenden Fragen gefunden werden:

- Was sind die dringendsten Probleme der Flüchtlinge dort?
- Wie sieht es mit den Kindern aus?
- Wer kann ihnen helfen?
- Was tun Hilfsorganisationen wie MISEREOR?
- Was können wir tun um diesen Menschen zu helfen?

Nach einer Bearbeitungszeit von 20 Minuten werden die Ergebnisse wieder zusammengetragen. Wieder werden mit den Teilnehmenden Vorschläge erarbeitet, was jede und jeder tun kann um Flüchtenden Menschen zu helfen. Auch diese Vorschläge werden auf der Flipchart aufgelistet.

Handeln

In der anschließenden Diskussion geht es nun darum, zu jedem Themenkomplex einen konkreten Vorschlag auszusuchen, mit dem man gegen die Fluchtursachen kämpfen und Flüchtlinge unterstützen kann. Nach der Diskussion wird anhand von Klebepunkten gewählt.

Die Gruppe hat nun eine konkrete Idee, wie sie Menschen helfen kann und nimmt diese in Angriff. Umsetzungsideen für Aktionen gibt es auf www.misereor.de oder auf www.pro-asyl.de